

Wahlpflichtfach Religion

1. Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
-	1.5 (2)	2 (1.5)	-

Alternative: Philosophie

2. Bedeutung des Faches

An Gymnasien werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die unterschiedlichste religiöse und weltanschauliche Positionen einnehmen. Es gehört deshalb zum Auftrag dieser Schulen, mit den verschiedenen Welt- und Lebensinterpretationen zu konfrontieren und die unterschiedlichen Weltansichten in einen Dialog zu bringen. Dazu ist eine vertiefte Kenntnis der religiösen und religionskritischen Kräfte und Grundideen, die Vergangenheit und Gegenwart geprägt haben und prägen, eine Notwendigkeit.

Mit der inhaltlichen Verantwortung für den Religionsunterricht an den Mittelschulen leisten die Kirchen eine wichtige Aufgabe in und für die Gesellschaft. Sie tragen dadurch zur kulturellen und sozialen Entwicklung junger Menschen bei. Sie eröffnen Jugendlichen, die zu den christlichen Glaubensgemeinschaften gehören, eine Möglichkeit, sich mit dieser Religion auseinanderzusetzen, sie eröffnen auch jenen Jugendlichen, die ohne spezifisch christliche Erziehung aufwachsen, eine Chance, mit den wichtigsten Impulsen und Überlieferungen des christlichen Glaubens vertraut zu werden. Sie tragen dazu bei, dass die jungen Menschen lernen, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu beurteilen, angesichts drängender Zukunftsprobleme verantwortliche Werthaltungen zu entwickeln und in ihrem Leben zu realisieren. In diesem Sinn ist das Fach „Religion“ – christlich verantwortet – offen für alle Schülerinnen und Schüler

Die Bedeutung des Faches wird u.a. in den folgenden Aspekten deutlich:

Selbstfindung

Der Unterricht in Religion ist ein Ort, an dem Jugendliche ermutigt werden, ihre Lebensthemen ins Gespräch zu bringen, zu hinterfragen und zu beantworten. Als Angebot zur Lebensgestaltung können sie in kritischer Auseinandersetzung ihre eigenen Positionen gewinnen und festigen und so ihre eigene Identität weiter finden.

Religiosität

Der Unterricht ermöglicht, religiöse Erfahrungen als menschliche Fähigkeit zu erkennen und diese im Rahmen religiöser Traditionen zu deuten. Dazu bietet er fundierte Information, Orientierung und Auseinandersetzung in der Fülle der weltanschaulichen Angebote.

Wissensvermittlung

Der Unterricht in Religion eröffnet Zugänge zu Inhalten aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die für unsere Gesellschaft wichtig sind. Er leistet dadurch einen Beitrag zur Allgemeinbildung.

Grenzerfahrungen

Der Unterricht in Religion hilft den Jugendlichen, sich mit den Höhen und Tiefen des Lebens, seinen Möglichkeiten und seinen Grenzen auseinanderzusetzen.

3. Bildungsziel: Religiöse Kompetenz

Die Entwicklung religiöser Kompetenz ist Teil allgemeiner Bildung. Der Religionsunterricht fördert und unterstützt die Entwicklung einer ganzheitlichen Selbst- und Weltdeutungskompetenz.

Religiöse Kompetenz bedeutet:

- sich in unserer post-modernen, multikulturellen und multireligiösen Welt zu orientieren und verantwortungsbewusst zu leben;
- sich an einer ganzheitlichen Selbst- und Weltsicht zu orientieren und zu einer eigenständigen Sicht von Welt und Gesellschaft zu gelangen;
- das eigene Leben in seiner Komplexität mit religiösen Kategorien wahrzunehmen und zu deuten;
- in Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen bzw. weltanschaulichen Traditionen im offenen Dialog zu einer eigenen Lebenssicht zu gelangen;
- sich mit den unterschiedlichsten religiösen Ausdrucks- und Erscheinungsformen selbstständig und kritisch auseinanderzusetzen;
- angesichts pluraler Lebensverhältnisse mit der Pluralität von Religionen, Konfessionen und religiösen Elementen im Alltag umgehen zu können.

Diese religiöse Kompetenz gliedert sich in einer ersten Ausdifferenzierung in folgende Teilkompetenzen, die nur in ihrer Gesamtheit eine annähernde Umschreibung dessen ergeben, was religiöse Selbst- und Weltdeutungskompetenz meint. Deshalb ist die Vernetzung der Kompetenzen selbstverständlich.

1. Religiöses Grundwissen- und Orientierungswissen

Die Kompetenz, sich Grundwissen und Orientierungswissen des Christentums und einer anderen - in der Gegenwart - kulturprägenden Religion anzueignen.

Die Schüler/innen kennen die zentrale Botschaft, die Grundbegriffe, wichtige Texte und die geschichtliche Entwicklung des Christentums und von mindestens zwei anderen substantiellen religiösen Traditionen.

2. Religiöse Frage- und Argumentationsfähigkeit

Die Kompetenz, Erfahrungen, Fakten, religiöse Überlieferungen deuten und interpretieren zu können.

Die Schüler/innen können zentrale theologische Deutungsmuster des Christentums sachgerecht gebrauchen, sie ansatzweise mit einer anderen religiösen Traditionen vergleichen.

3. Spirituelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit

Die Kompetenz, die Tiefendimension von Mensch und Welt wahrzunehmen, sie auszudrücken und in die eigene Lebensgestaltung zu integrieren.

Die Schüler/innen können die Tiefendimension in uns Menschen und in der Welt wahrnehmen, sie sachgemäss als spirituelle Erfahrung formulieren.

4. Ethische Begründungsfähigkeit

Die Kompetenz, sich auf Grund religiöser Überzeugungen in der Welt ethisch zu orientieren und das eigene Urteilen, Verhalten und Handeln zu begründen.

Die Schüler/innen kennen religiös inspirierte Modelle ethischen Handelns und sind in der Lage, ethische Konflikte im Lichte religiöser Überzeugungen zu interpretieren.

5. Lebensweltliche Handlungs- oder Applikationsfähigkeit

Die Kompetenz, eine gewonnene religiöse Lebens- und Weltsicht im Alltagsleben ansatzweise umzusetzen und verantwortet zu leben.

Die Schüler/innen können gewonnene Einsichten in ihrer Lebenswelt anwenden und situationsbezogen richtig umsetzen.

Die Kompetenzen werden an exemplarischen Inhalten gelernt, die aus dem beigefügten Lernzielkatalog ausgewählt werden. Darüber hinaus werden aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen aufgenommen.

Die Kriterien für die Überprüfbarkeit der Kompetenzen werden von der Fachschaft entwickelt. Dabei geht es u.a. um die Frage von Mindest- und Regelstandards. Dass im Bereich religiöser Kompetenzen diese nicht vollumfänglich überprüfbar sind, sei ausdrücklich festgehalten.

Der Erwerb der Kompetenzen wird durch verschiedene Möglichkeiten überprüft, u.a. durch mündliche und schriftliche Prüfungsarbeiten, Referate, Portfolios.

4. Pädagogisch-didaktische Hinweise

Der vorliegende Lehrplan versteht sich als ein integrativer Ansatz, der unterschiedliche Elemente aus der neueren religionspädagogischen Diskussion aufnimmt und sie zu einem nach vorne offenen Konzept zusammenführt. Kernelemente bzw. Strukturprinzipien dieser Didaktik sind die folgenden:

Theologie der Erfahrung

Dieser Ansatz ist einer Theologie verpflichtet, die biblische und religiöse Überlieferungen primär unter dem Aspekt der religiösen Erfahrung von Menschen betrachtet, und nicht einer Theologie, die sich als zeit- und situationsloses Weitergeben überlieferter Glaubenssätze versteht.

Korrelationsprinzip

Der Lehrplan verpflichtet sich dem korrelativen Prinzip, das einerseits die Glaubenszeugnisse der jüdisch-christlichen Tradition auf ihre Erfahrungen hin freilegt, um sie in Verbindung bringen zu können mit den menschlichen Alltagserfahrungen unserer Schülerinnen und Schüler.

Andererseits ist der Lehrplan den Lebenserfahrungen verpflichtet, also all dem, was Schülerinnen und Schülern heute wichtig ist und worin sich ihr Lebensgefühl ausdrückt. Dies wird in ihrem eigenen Gehalt ernst genommen, gewürdigt und auf ihre religiöse Dimension hin befragt.

Elementarisierung

Die Kompetenzen werden an exemplarischen Lerninhalten entwickelt und möchten eine Konzentration auf für die Schülerinnen und Schüler notwendigen "Lebenswahrheiten" erreichen. Auf Seiten der Theologie werden elementare Wahrheiten und Strukturen des Glaubens angesprochen. Auf Seiten des Schülers/der Schülerin geht es um ihre Erfahrungen und um altersspezifische Zugänge zur religiösen Dimension.

Ganzheitlichkeit

Dieser Unterricht möchte ganzheitliche, d.h. kognitive, emotionale, soziale und spirituelle Zugänge zum Leben und zur Welt der Religion suchen und eröffnen.

Handlungsorientierung

Er zeigt Ansätze zum Handeln in der schulischen Wirklichkeit und im Alltag auf.

Projektorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten

Projekte in Religion und fächerübergreifende Projekte sowie ausserschulische Projekte fördern und konkretisieren vernetztes Arbeiten und Lernen. Jede Lerngruppe ist im Rahmen von Religion einmal in ein fächerübergreifendes Projekt involviert.

Methodenvielfalt

Um den verschiedenen Prinzipien und den unterschiedlichen Zugangsformen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, ist er einer methodischen Vielfalt verpflichtet.

Spiralprinzip

Da es um elementare Sachverhalte und Erfahrungen geht, werden diese immer wieder neu aufgegriffen und differenzierend entfaltet.

5. Kompetenzen Religion

Vorbemerkungen

Das Selbstverständnis und die Bedeutung des Faches „Religion“ ist im ersten Teil des Lehrplans ausführlich beschrieben. Das Bildungsziel „Religiöse Kompetenz“ wird ausformuliert in den fünf genannten Kompetenzen. Diese Kompetenzen sind auf oberem Abstraktionsniveau im Blick auf die Lehrkräfte formuliert, sie sind auf der Basis des bisher vorliegenden Lehrplans erarbeitet. Für Schülerinnen und Schüler werden die Kompetenzen konkreter als Themen formuliert.

Die Mehrdimensionalität des RU und des damit verwendeten Lern- und Kompetenzbegriffs ist zu beachten, es muss zwischen den verschiedenen Ebenen des Lernens und seiner Überprüfbarkeit unterschieden werden. Kognitiv überprüfbar sind v.a. die beiden ersten Kompetenzen und teilweise die dritte Kompetenz, auf der Wissens-ebene und der Ebene der Argumentationsführung ist Benotung möglich. Spirituelle Fähigkeit und Handlungsfähigkeit sind als Haltungen erkennbar und teilweise als Fertigkeiten sichtbar.

Der vorliegende Lehrplan ist ein Auswahlplan mit definierten obligatorischen Kernbereichen (fettgedruckt) und Wahlbereichen. Diese Differenzierung gewährleistet einerseits das Erreichen von Kernkompetenzen und lässt andererseits Freiräume zur Auswahl von Themen und erlaubt ein flexibles Eingehen auf die jeweilige Schul- und Klassensituation.

Themenfeld	Grund- und Orientierungswissen	Frage- und Argumentationsfähigkeit	Ethische Begründungsfähigkeit	Spirituelle Fähigkeit	Handlungsfähigkeit / Applikationsfähigkeit
Religion	<ul style="list-style-type: none"> verstehen Religion als Grundkonstante in der Menschheitsgeschichte kennen verschiedene Ausdrucksformen von Religion in Geschichte und Gegenwart (z.B. Symbol, Legende, Mythos) kennen die Bedeutung von religiösen Festen und Bräuchen 	<ul style="list-style-type: none"> wissen um die verschiedenen Dimensionen des Begriffs „Wahrheit“ (z.B.: naturwissenschaftliche, historische, existentielle, symbolische) wissen, dass sich Wahrheit in verschiedenen „Sprachen“ und Sprachformen äussert (z.B. mathematische, poetische, mythische, symbolische, rationale Sprache) 	<ul style="list-style-type: none"> können ethische Folgerungen aus religiösen Überzeugungen nachvollziehen 	<ul style="list-style-type: none"> erkennen die Möglichkeit, eigene Erlebnisse als religiöse Erfahrung zu deuten artikulieren ihre eigene Spiritualität entdecken in den „Urgeschichten“ der Religionen Wahrheiten für das (eigene) Leben 	<ul style="list-style-type: none"> deuten exemplarische Mythen, Symbole und Träume finden neue offene Dialoge mit Menschen anderer Weltanschauungen üben sich in die Praxis der Meditation oder einer religiösen Feier ein
Gott	<ul style="list-style-type: none"> Kennen Welt-, Gottes- und Menschenbilder in Geschichte und Gegenwart Kennen die Bedeutung und Grenzen dieser Daseinsinterpretationen Kennen die wesentlichen Argumente der Religionskritik 	<ul style="list-style-type: none"> können verschiedene Gottesbilder darlegen und vergleichen können ihre Daseinsinterpretationen (im Hinblick auf Transzendenz) argumentativ entfalten 	<ul style="list-style-type: none"> begründen aus Gottes- oder Menschenbildern ethisches Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> entdecken/erahnen Wege und Grenzen der Suche nach dem Göttlichen / Transzendenten 	<ul style="list-style-type: none"> entdecken exemplarisch die Bedeutung und die Konsequenzen ihres Gottes- und Menschenbilder für ihr Handeln
Bibel	<ul style="list-style-type: none"> kennen die Entstehung des Alten und Neuen Testaments und deren zentrale Inhalte/ Grundbotschaft(en) kennen wissenschaftliche Auslegungsmethoden und Interpretationsmöglichkeiten für den Umgang mit biblischen Texten 	<ul style="list-style-type: none"> sind in der Lage, verschiedene Ansätze zur Bibelauslegung wahrzunehmen und zu beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> können biblische Grundaussagen bei ethischen Fragestellungen mitbedenken 	<ul style="list-style-type: none"> entdecken biblische Texte als Spiegel für das eigene Leben 	<ul style="list-style-type: none"> erleben Formen des Umgangs mit der Bibel können biblische Texte gestalten, fortschreiben, aktualisieren

The- menfeld	<i>Grund- und Orientierungswissen</i>	<i>Frage- und Argumen- tationsfähigkeit</i>	<i>Ethische Begründungsfähig- keit</i>	<i>Spirituelle Fä- higkeit</i>	<i>Handlungsfähig- keit / Applikationsfä- higkeit</i>
Jesus	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die wichtigsten Ergebnisse der Forschung über Jesus von Nazareth • kennen exemplarische Texte über Jesu Umgang mit Menschen • kennen die Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu für das Christentum • kennen Jesusinterpretationen (auch nicht-christliche) aus Geschichte und Gegenwart 	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Unterschiede zwischen Wissens- und Glaubensaussagen in Bezug auf Jesus • können das Besondere an Jesus argumentativ entfalten 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen ethische Grundaussagen der Jesus-Tradition und können daraus für ihr eigenes Leben ethische Überlegungen anstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • entdecken die mögliche Relevanz verschiedener Jesusbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • entdecken Zugänge zur Gestalt Jesu in der Kunst • können die Botschaft Jesu exemplarisch anwenden • können jesuanische Aussagen kreativ-kritisch neu gestalten und fortschreiben
Chris- tentum	<ul style="list-style-type: none"> • kennen Grundzüge der Geschichte des Christentums und benennen zentrale Entwicklungen • verstehen historische und gegenwärtige Reformbewegungen im Christentum 	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren Verbindendes und Trennendes zwischen den Kirchen • reflektieren ihr Verhältnis zum Christentum und zur je eigenen Glaubensgemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • können Phasen der Geschichte des Christentums bewerten und deuten • verstehen und diskutieren Beiträge der Kirchen zu (sozial-) ethischen Herausforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • erfahren verschiedene Ausdrucksformen christlicher Religiosität • erfahren Engagement und Kontemplation als zwei grundlegende, aufeinander bezogene Weisen des Christseins 	<ul style="list-style-type: none"> • können sakrale Architektur, Kunst, Musik entschlüsseln • verwirklichen konkrete Handlungsansätze von „Christ/in-Sein im Alltag“
Nicht- christliche Religionen	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundzüge und zeitgeschichtlichen Ausprägungen des Islam • lernen die Grundbotschaften von Judentum, Hinduismus, Buddhismus oder chinesischen Religionen exemplarisch kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • arbeiten Verbindendes und Trennendes zwischen verschiedenen Religionen heraus 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mögliche Herausforderungen der genannten Religionen für ihr eigenes Leben • wenden ethische Grundhaltungen von Weltreligionen exemplarisch auf Herausforderungen unserer Zeit an 	<ul style="list-style-type: none"> • lernen ausgewählte Formen der Spiritualität verschiedener Weltreligionen kennen und vergleichen sie mit eigenen religiösen Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> • können sichtbar Religiöses aus den verschiedenen Traditionen einordnen und respektvoll damit umgehen • praktizieren eine dialogbereite Haltung in interreligiösen Begegnungen
Mensch	<ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Menschenbilder und 	<ul style="list-style-type: none"> • können Grenzerfahrungen menschlicher 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Haltungen, Werte und 	<ul style="list-style-type: none"> • lernen Möglichkeiten ken- 	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Visionen von

The- menfeld	<i>Grund- und Orientierungswissen</i>	<i>Frage- und Argumen- tationsfähigkeit</i>	<i>Ethische Begründungsfähig- keit</i>	<i>Spirituelle Fä- higkeit</i>	<i>Handlungsfähig- keit / Applikationsfä- higkeit</i>
	<p>Weltinterpretationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Weltprobleme (z.B. Gerechtigkeit, Frieden, Rassismus, Gleichberechtigung, Ökologie) • kennen (nicht-)religiöse Jenseitsvorstellungen 	<p>Existenz problematisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Freiheit, Manipulation, Schicksal und Prädestination im eigenen Lebensweg • sind in der Lage, sich mit Fragen und Problemen rund um Sterben und Tod auseinander zu setzen 	<p>Gefühle und wissen um ihre Wirkung</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der eigenen Einstellungen, Werte und Haltungen bewusst und reflektieren diese in Auseinandersetzung mit Aussagen und Entwürfen der Religionen • bearbeiten Kriterien für ethische Fragestellungen (z.B. in den Bereichen Sexualität, Sterbehilfe, Ökologie) 	<p>nen, ihre Persönlichkeit zu verstehen und zu entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • suchen einen achtsamen Umgang mit sich und dem Gegenüber 	<p>gutem und gelingendem Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten grundlegende Hilfen zur respektvoller Kommunikation • vertiefen ihre Selbstwertung • üben anhand von konkreten Beispielen Methoden ethischer Urteilsbildung • kennen totalitäre Mechanismen und können mit dem Phänomen kritisch umgehen